

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858 1855

9 (2.3.1855)



No. 9. Oberndorf, Freitag den 2. März 1855.

Kalender für die künftige Woche.

Evng. am 4. März: Kath. Die Verkündigung Christi. Matth. 17, 1—9. Evg. Das kananäische Weib. Matth. 15, 21—28.

März.	Katholiken.	Evangelische.	
4 Sonnt.	2 Fastensonntag	2 Reminiscere	F
5 Montag	Kastmir	Adrian	7
6 Dienstag	Friedrich	Friedrich	7
7 Mittwoch	Fridolin	Fridolin	7
8 Donnerstag	Thomas v. Aquin	Eberhartine	7
9 Freitag	Johann v. Gott	Philemon	7
10 Samstag	Franziska	40 Ritter	7
	46 Märtyrer	Alexander	7

Aufgang der Sonne am 4. März: 6 Uhr 40 Minuten.
Untergang am nämlichen Tage: 5 Uhr 46 Minuten.
Tageslänge: Am 4. März: 11 Stunden 4 Minuten; am 10. März: 11 Stunden 25 Minuten.

Messen und Märkte.

März. 6. Udeisheim. Vietzheim. Durlach. Emmendingen. Forchtenberg. Langenbrücken. Laupheim. Loffenau. Reutlingen. Schorndorf. Setzingen. Trostingen. Zwislingen. — 7. Horb. München. Debdendorf. Schillingsfürst. Schömberg. Sindelfingen. — 8. Udeislingen. Bärenthal. Dizingen. Dülzingen. Engen. Geisertshofen. Kauibeuern. Lorch. Pfalzgrafenweiler. Sals.

Wetter- und Bauernregeln für den März.

Zu Anfang und zu End der März sein Gift sendt. — Wie das Wetter auf 40 Ritter ist, so bleibt es 40 Tage lang. — Märzregen soll man mit Holzschlägeln wieder in die Erde schlagen.

Witterung im März nach dem hundertjährigen Kalender.
 Kalt bis zum 20ten, vom 21ten an lauter schöne und heitere Tage.

Was giebt's Neues?

Von dem Kriegsschauplatz.

Vom schwarzen Meere u.

Aus Konstantinopel vom 8. Febr.: Die Nachrichten aus der Krim lauten sehr befriedigend; das Wetter war fortwährend günstig; die Belagerungsarbeiten waren fast beendet, und man hatte die Gewißheit erlangt, daß die Zahl der vom Feinde erhaltenen Verstärkungen sehr übertrieben worden war.

Barna, den 13. Febr. Ismail Pascha geht heute mit einem Kontingent ottomanischer Truppen nach der Krim ab. Die Russen versuchten vergebens, die Verbündeten in Eupatoria zu beunruhigen. Die Stellung der Türken wird täglich fester.

Nach Privatnachrichten aus der Krim vom 6. Febr. erwartete man zwischen dem 15. und 20. d. eine große Schlacht.

Vor kurzem sind 12,000 kugelfeste Brustharnische mit der Lyoner Eisenbahn nach dem Orient abgegangen. Sie lassen

Wuthmaßliche Witterung im März nach Herschel.
 Vom 3. bis 11. März schön.

Geschichtskalender.

3. März 1734. Eberhard Ludwig hatte seinen Geist noch nicht ausgehaucht, als ein neuer Krieg zwischen Oestreich und Frankreich ausgebrochen. Als König August II. von Polen gestorben, so erhob König Ludwig XV. von Frankreich seinen Schwiegervater Stanislaus Leszinski auf den Polnischen Thron, der Kaiser aber den Kurfürsten Friedrich August von Sachsen; deshalb schickte Frankreich schon im Oktober 1733 ein Heer über den Rhein, welches noch vor einer Kriegserklärung von Seiten des deutschen Reichs Kehl wegnahm, und auch Württemberg bedrohte. Durch Unterhandlungen und Geschenke aber wurde die Besetzung des Landes abgewendet. Drohender aber zeigte sich die Gefahr, als mit Ausnahme von Köln, Baiern und der Pfalz, das deutsche Reich durch Oestreich am 26. Febr. 1734 sich bestimmen ließ, Frankreich den Krieg zu erklären. Zwar vertraute Württemberg auf die großen Talente seines Regenten als Feldherr, und Karl Alexander trug auch wirklich die weckmässigsten Anhalten zur Vertheidigung des Vaterlandes. Mit 12,000 wohlgerüsteten Kriegern zog er an den Rhein, und vereinigte sich hier mit seinem alten Kampfgenossen, dem Oberfeldherren Prinz Eugen von Savoyen. Allein nicht so eifrig hatten die übrigen Reichskände ihre Truppen zur Reichsarmee geschickt, weßwegen diese, kaum 70,000 Mann stark, gegen die Franzosen nicht Stand halten konnten, welche am 3. März 1734, 100,000 Mann stark, unter dem Herzog von Berwick über den Rhein setzten, und die Linien bei Ettlingen erstürmten. Prinz Eugen mußte sich daher gegen Heilbronn zurückziehen, und hier eine Stellung nehmen. Großer Schrecken verbreitete sich jetzt über Württemberg, und schon waren Abgeordnete der Landschaft im Hauptquartier der Franzosen, um die Kriegskosten durch Unterhandlung von dem Lande abzuwenden, als Eugen nach erhaltener Verstärkung die Franzosen nöthigte, über den Rhein zurückzukehren, wodurch auch diesmal das Vaterland von der ihm drohenden Gefahr verschont blieb.

Arme und Rücken unbedeckt und schützen bloß die Brust. Ihr Gewicht beträgt 15 Pfund. Man glaubt, daß sie bestimmt sind, die Soldaten der Sturmkolonnen zu bekämpfen, damit das feindliche Feuer weniger mörderisch wirkt.

Zwei in Smyrna ansässige englische Kaufleute haben vor ein paar Wochen, der eine ein Sohn, der andere eine Tochter kaufen lassen. Der Sohn hat den Namen Inkerman, die Tochter den Namen Alma erhalten.

Ueber Marseille sind sehr interessante Berichte französischer Seite über die Lage der Dinge in der Krim eingelaufen. In dem einen aus Konstantinopel, den 8. Febr. datirten Briefe heißt es, daß in wenigen Tagen die Ungebuld Europa's befriedigt seyn wird. Auf beiden Seiten bereitet man sich zu einem entscheidenden Schlag vor. Die beiden Großfürsten Michael und Konstantin sind mit 30,000 Mann Verstärkungstruppen im russischen Lager angelangt. Während die Allirten die so sehr erwünschte endliche Entscheidung erwarten, schließen

die Russen Tag und Nacht auf uns, was unserer Seite nur in langen Zwischenräumen erwidert wird. Sebastopol versieht sich täglich mehr mit Proviantzufuhren aller Art, ohne daß wir uns dem entgegen zu setzen vermöchten. Auf anderer Seite wird nichts versäumt, um allen möglichen Begebenheiten die Spitze bieten zu können. Die türkischen Truppen fahren fort, sich in Barna nach Eupatoria einzuschiffen, was auf alle mögliche Weise beschleunigt wird; man ist jedoch gezwungen, auf die nöthigen Transportschiffe zu warten, um die türkische Armee in der Krim gänzlich zu vervollständigen. Der General Peltisser, der am 6. hier angelangt, ist gestern nach dem Kriegsschauplatz abgereist, um seinen Antheil an dem sich vorbereitenden furchtbaren Kampfe zu nehmen.

Dem Semaphore wird aus Konstantinopel vom 15. Febr. geschrieben: Die Großfürsten Michael und Nikolaus sind mit Verstärkungen in Sebastopol eingetroffen, die dem Vernehmen nach aus neuen und sehr schlechten Truppen bestehen. Seit ihrer Ankunft ist das Feuer der Festung doppelt so lebhaft geworden. Die russischen Batterien feuern mit Erbitterung nach der Streleka-Bal, wohin die verbündeten Geschwader Transport- und Proviantschiffe in Sicherheit gebracht haben. Die Stadt hat, wie es heißt, auf neun Tage Proviant; namentlich fehlt es an Futter. Die Russen haben den größten Theil ihres Mundvorraths auf ihre Schiffe verladen. Das schöne Wetter hielt sich einige Tage lang; in der Nacht vom 3. d. M. fing es darauf stark an zu schneien, und die Kälte ward ziemlich lebhaft, ohne unerträglich zu werden. In Eupatoria ist es viel kälter, und alle Gewässer sind dafelbst zugefroren.

Sebastopol, den 9. Februar. Olen-Sacken hat sich auf den Anhöhen von Inkerman stark verschanzt und eine Entsetzungsschlacht ist bevorstehend. Die Allirten treffen eiligst Maßregeln zu energischem Widerstand.

Man erwartet jeden Augenblick einen Angriff der russischen Armee unter dem General Olen-Sacken gegen Eupatoria, welches sie um jeden Preis nehmen wollen, welches aber von den Allirten immer mehr besetzt wird, die Tag und Nacht arbeiten, um diesen Platz uneinnehmbar zu machen. In demselben befinden sich gegenwärtig 14,000 Türken und 8000 Franzosen und Engländer. Daß wir am Vorabend eines großen Schlages sind, beweist, daß in Konstantinopel 4000 neue Betten in den verschiedenen Spitälern für die nächstens zu erwartenden Verwundeten errichtet werden.

Die Ost. Post enthält aus Konstantinopel folgende Mittheilung. Das englische Lager vor Sebastopol hat fast zu existiren aufgehört. Den neuesten Nachrichten zufolge ist es so viel wie gewiß, daß der Rest des englischen Heeres nach Balaklava sich zurückzieht, und die Franzosen, bis jenseit neu organisiert ist, den ganzen Dienst allein versehen werden. Ich habe von kompetenter Seite an ausgezeichnetere Stelle berichten hören, daß auf der Krim von 140,000 Franzosen, wie sie von Kelegansanfang bis jetzt im Orient angekommen, 74,000 — von den 45,000 Engländern noch 11,000 übrig, d. h. kampffähig sind. Der effektive Verlust der Allirten an Todten, ohne Unterschied der Todesursache, betrage 56,000 Mann. Eine weitere nicht weniger unbekante und doch gleicherweise verbürgte Notiz bezeichnet als Krankenstand der Allirten in Konstantinopel in 13 Spitälern 11,000 Franzosen und 7000 Engländer.

Omer Pascha soll mit Santobert und Raglan in Kamisch sich berathen.

Aus Eupatoria vom 2. Febr. wird der „Presse d'Orient“ geschrieben: Bei den Vorposten haben häufige Scharmüchel statt gehabt, welche sämmtlich zum Nachtheile der Russen endeten. Täglich benutzen einige russische Soldaten die Gelegenheit, um zu desertiren. Die ottomanischen Truppen benehmen sich dem Feinde gegenüber tapfer. Es heißt in Eupatoria, die Stadt werde höchstens von 40,000 Russen unter Befehl des Generals Olen-Sacken angegriffen werden. Die Zugänge zum Platze sind durch furchtbare Verhüttungswerke geschützt. Die Zahl der aus Barna angelangten Truppen beläuft sich auf 26,000 Mann.

25,000 Infanteristen, 5000 Cavalleristen und eine zahlreiche Artillerie werden noch erwartet.

Einem Gerücht zufolge soll eine französische Division bestimmt seyn, die Türken in Eupatoria zu unterstützen.

Aus Konstantinopel vom 12. d. wird mitgetheilt, daß 10,000 Mann türkischer Kavallerie zu Barna und Burgas nach Eupatoria eingeschifft werden sollten.

Wien, den 24. Febr. (Telegraphische Depesche des Württ. St. A.) Laut der Presse fand am 18. Febr. ein Angriff auf Eupatoria von 40,000 Russen unter Peltisser statt. Omer Pascha kommandirte. Die Russen wurden zurückgeschlagen und verloren 500 Todte.

Bukarest, den 23. Febr. Es wird versichert, am 18. d. habe ein Angriff der Russen auf Eupatoria stattgefunden; derselbe sei jedoch mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden. Der Verlust der Türken sei dagegen gering. Unter den Egyptiern sei Soliman Pascha getödtet.

Aus Odessa bringt die „Milit. Ztg.“ Mittheilungen, die bis zum 13. d. M. reichen. Hiernach war der Generalgouverneur Annenkoff nach Kischeneff berufen, um einen Bericht des Fürsten Menschikoff einzuschicken. Der Gouverneur kehrte den 11. nach Odessa zurück, und man erfährt, daß die Mittheilungen, welche er in Kischeneff entgegengenommen, eine vorläufige Landung der Allirten in Odessa gegen Mitte Februar betreffen. Fürst Gortschakoff hat für diesen Fall den Generalgouverneur beauftragt, in dem Augenblick, als die Schiffe der Allirten in Sicht kommen, alle Subsistenzmittel ohne Ausnahme auf 25 Berste in das Innere des Landes zu schaffen.

Der Konstitutionnel meldet, daß man aus authentischer Quelle die besten Nachrichten von den verbündeten Heeren habe. Bis zum 6. Febr. besserte sich die Lage der Engländer täglich. Sie erhielt beständig Verstärkungen. Man erwartete ein Hasaren- und zwei Infanterieregimenter aus Indien. Offiziere dieser Regimenter waren im Hauptquartier bereits angekommen. Die französische Armee bot trotz der harten Prüfungen, die sie bestanden, den schönsten Anblick; die moralische Haltung und der Gesundheitszustand ließen nichts zu wünschen übrig. Lebensmittel und Vorräthe waren im Ueberflusse vorhanden. Der Armee fehlte nichts, und so schlecht auch das Wetter, wurden die Arbeiten fortgeführt und nahen ihrem Ende. Die Russen verproviantirten sich nur mit Mühe. Das milere Wetter hatte die Steppe unwegsam gemacht, und die Verstärkungen mußten bei Perekop stehen bleiben. Die erschöpften deutschen Kolonnen boten nur wenig Hülfe. Die russische Armee in der Krim war auf sich selbst angewiesen, ohne auf neue Hülfe rechnen zu können. Die Umstände waren also den Allirten sehr günstig, und Alles wurde vorbereitet, um daraus Vortheil zu ziehen.

Der französische Moniteur meldet, daß der Minister der Marine vom Kommandanten der Dampfboote Phlegeton einen aus Konstantinopel vom 8. Febr. datirten Bericht erhalten hat, in welchem Folgendes steht: ... In Schwärzen Meer herrschte das schärfste Wetter, als ich es verließ. Die Südwestwinde führen seit zwei Tagen eine große Menge Schiffe in den Bosphorus. Das der Armee fehlende Heu kam ununterbrochen massenweise an.

Die neuesten Nachrichten aus der Krim sind in folgender russischen Vorschau enthalten: Fürst Menschikoff berichtet unter dem 12. d. M.: Am 30. gelang es uns, unterirdische Arbeiten der Franzosen zu entdecken, die gegen unsere Befestigungen führten; mittelst einer Flattermine zerstörten wir am 2. einen Theil des feindlichen Minenganges. Als die Franzosen am 6. auf dieselbe Weise gegen unsere Contreminen verfahren wollten, schlug dieser Versuch zu ihrem eigenen Nachtheil aus. Am 8. erlaubte uns die Auffindung einer neuen Mine noch mehr feindliche Arbeiten zu zerstören. Bei diesen Zwischenfällen erwiderte unsere Artillerie

lerle mit Erfolg das Feuer der Belagerer. Nachts fuhren Abtheilungen von Freiwilligen fort, den Feind in seinen Laufgräben zu beunruhigen, und zwangen ihn dadurch, die Arbeiten einzustellen und zu den Waffen zu eilen. (Tel. V. d. J. P. 3.)

Konstantinopel. Die englische Regierung hat mit dem Sultan einen Vertrag abgeschlossen, der sie ermächtigt, 20,000 Türken auszuheben, die mit den verbündeten Truppen im Osten operiren sollen. Für die Aushebung von 15,000 Mann, die von England bewaffnet, uniformirt, unterhalten, besoldet und befehligt werden, sind bereits Maßregeln getroffen. Sie werden wahrscheinlich in Asien mit Wiedereröffnung des Feldzugs zur Verwendung kommen. Ohne Zweifel werden Muselmänner und Christen dabei seyn; erstere werden Türken zu Befehlshabern haben; die Leitung der letzteren soll ausländischen Offizieren anvertraut werden.

Eupatoria, der erste Landungspunkt der Allirten auf der Krim, etwa 12 deutsche Meilen nördlich von Sebastopol, ist durch die Kunde von einem erfolglosen Angriffe der Russen wieder in den Vordergrund getreten. Bekanntlich war Eupatoria seither nur schwach von den Allirten besetzt geblieben, gleichwohl geschahen unbegreiflicherweise von russischer Seite keine nachhaltigen Anstrengungen, den Platz zu erobern. Einstweilen ward der wichtige, die russische Flanke bedrohende Punkt durch den Kern von Omer Paschas Heer, unter seiner eigenen Führung, und eine weitere Abtheilung Allirter besetzt. Jetzt scheint diese drohende Seitenaufstellung den russischen Feldherren unbräulich geworden zu seyn, und sie dürften das früher Versäumte noch nachzuholen trachten. Allein wohl mit wenig Aussicht, wenn sich die Nachricht von der jüngsten Schlappe bestätigt. Diese (durch den Telegraphen gebrachte) Nachricht (aufgegeben in Bukarest den 24. Febr.) gehet in ihrer ersten Fassung der Wiener Presse an: „Am 18. Febr., meldet sie, fand der lang vorbereitete Angriff der Russen auf Eupatoria statt. Der Angriff geschah von General Eiprandi mit einem russischen Korps von 40,000 Mann. Die türkische Armee wurde von Omer Pascha persönlich kommandirt, und nach einem Kampfe von 4 Stunden sahen sich die Russen zurückgeschlagen. Die Russen zählen 500 Tode, die Türken 150 Tode, unter ihnen Soliman Pascha aus Aegypten und 35 Verwundete.“ Daß eine Schlappe der Russen stattfand, wird nun auch von anderer Seite bestätigt. Der französische Moniteur berichtet dieselbe in folgender tel. Botschaft aus Bukarest vom 23. Febr.: „Samstag den 17., um 6 Uhr Abends, griffen die Russen unter Eiprandi, 40,000 Mann stark, Eupatoria an. Nach einem vierstündigen Kampfe wurden sie von den Türken unter dem Befehle Omer Paschas mit beträchtlichem Verluste nachdrücklich zurückgeworfen. Die Türken hatten 15 Tode und 35 Verwundete. Der Aegyptier Suleyman Pascha wurde getödtet. Eine von den Franzosen bediente Batterie verlor 4 Mann. Ein französischer Dampfer, welcher Eupatoria am 20. verließ, meldet, daß bis dahin nichts Bedeutendes mehr vorgefallen war.“ Daily News bringt mit dem Datum Eupatoria, den 17. Febr. folgende Lesart: „Die Russen haben Eupatoria diesen Morgen angegriffen. Sie waren von Eiprandi geführt, 20,000 Mann und 6000 Pferde stark. Der Angriff begann eine Stunde vor Tag; 70 Kanonen hatten sie bei sich. Der Kampf dauerte drei Stunden. Der Angriff ward lebhaft zurückgewiesen; die Dampfschiffe warfen Bomben unter die Angreifer. Die Russen haben 500 Mann kampfunfähig, die Türken 150. Omer Pascha kommandirte selbst. Selim Pascha, der Aegyptier, ist gefallen. Beträchtliche Massen Kavallerie und Artillerie sind jetzt um Eupatoria versammelt.“

Ein Korrespondent des Journal de l'Empire bestätigt, daß die Flotten zur Mitwirkung bei der bevorstehenden entscheidenden Operation vor Sebastopol berufen sind. Alle im Schwarzen Meer und im Bosphorus zerstreuten Kriegsschiffe hatten Befehl erhalten, nach den Gewässern von Sebastopol zu steuern.

Eine Marseller Depesche bringt Konstantinopler Nachrichten vom 15., Krimnachrichten vom 11. Febr. Alle französi-

sehen Truppen waren von Konstantinopel abgefeselt. Die Franzosen führten auf den Höhen von Inkermann Batterien auf, die den Hafen beherrschten. Eine Menge Kugeln war angekommen. Alles war zur Eröffnung des Bombardements bereit. Das Salut Public sagt in einer Konstantinopler Korrespondenz vom 12. Februar über die Dinge vor Sebastopol: „Alle Welt ist in ängstlicher Spannung, denn der Augenblick des Angriffs ist sehr nahe. Es herrscht im Lager und in den Laufgräben ein ungewohntes Leben: überall Munitionswägen, Schubkarren, Pferde und Maulthiere, die Kugeln und Munition an Ort und Stelle bringen, wo die Artillerie ihrer bedürfen wird. Man legt Vorräthe für ein viertägiges ununterbrochenes Feuer an. Die Generale Canrobert und Niel und Bizot vom Genie besuchen fleißig die Laufgräben, um die Maßregeln zu studiren, die den Sieg unserer Waffen sichern sollen. Der Sturm wird in zwei Abschnitte getheilt werden, der eine unter Oberst Beurmann, der andere unter Oberst Laboussinière, beide unter General Leboeuf, Befehlshaber der Belagerungsartillerie. Binnen sehr kurzem werden 30 Batterien auf einmal ihr Feuer eröffnen. Die Allirten sind voll Enthusiasmus und werden Wunden der Tapferkeit thun. Sie erwarten blutige Kämpfe im Innern von Sebastopol, das mit Barrikaden gespickt ist. Allein sie sind darauf gefaßt.“

Privatbriefe von Soldaten erzählen in letzter Zeit bewunderungswürdige Tüde von einem 10jährigen Jungen, der, wir wissen nicht in welcher Eigenschaft, der britischen Armee dahin gefolgt ist, die Schlachten von Alma, Inkermann und Balaklava mitgemacht hat, den Verwundeten im dichtesten Kugelregen beistand, und in den Laufgräben gute Dienste leistet; dieser kleine Held ist bisher von Kugeln und Krankheiten barmherzig verschont geblieben.

Omer Pascha ist in Eupatoria eingetroffen, wo sich schon 35,000 Türken befinden. Das sardinische Kontingent, das sich demnächst in Genua einschiffen wird, wird nach Eupatoria geschickt und unter Omer Paschas Befehl gestellt werden. In Balaklava ist nun die ganze französische Kavalleriedivision unter General D'Altonville versammelt. Man erwartet jeden Augenblick daselbst einen Angriff der Russen. Die französischen Batterien vor Sebastopol sind vollkommen errichtet, die Zahl der Kanonen beläuft sich auf 200. Die Engländer haben erst 36 Kanonen aufgestellt; zur Errichtung der noch übrigen 60 hat General Canrobert eine ganze französische Division den Engländern geschickt. Im Lager der Allirten ist Alles schlagfertig, zwei Tage hintereinander stand die ganze Armee unter den Waffen, will man durch Spione erfahre, daß die Russen einen Generalangriff machen würden, aber sie kamen nicht. Die Südseite von Sebastopol wird nicht schwer einzunehmen seyn, aber man weiß, daß dort Alles unterminirt ist, und daß man daher auf einem Trümmerhaufen sich befinden würde und dem Feuer der nahen Festungen ausgesetzt wäre. Der General Bosquet war der Meinung, der russischen Armee vorher im Freien eine große Schlacht zu liefern und nach Vernichtung derselben dann erst die Einnahme zu vollziehen. — Omer Pascha muß übrigens auf seiner Hut seyn, denn man weiß, daß ein Theil der russischen Gardes im Anzuge ist.

England und Polen.

Krakau, den 17. Febr. Die russische Regierung hat so eben in Polen eine vier Mal größere Lieferung, als die letzte war, ausgesprochen, und verfügt eine Geldanleihe auf alle Grundbesitzer auszusprechen, im Verhältniß von 15 Silberrubeln von jeder Hufe. (Vrf. Halle.)

Die durch den Czar en befohlene Bildung einer allgemeinen Reichsmiliz wird 800,000 Mann auf die Beine bringen.

Wie die Patrie mittheilt, hat die russische Regierung mit dem Aufruf zur allgemeinen Landesverteidigung gleichzeitig zwei weitere Maßregeln ergriffen: die erste ist ein neuer Aufruf zu Unterzeichnungen und frei-

willigen Leistungen, die zweite ist eine außerordentliche Zwangssteuer im ganzen russischen Reiche.

Die in Kameradschaften eingetheilte russische Reichswehr soll der transkaukasischen Landwehr nachgebildet werden und ungefähr 500,000 Streiter liefern, die mit Flinten, Kerzen und Spaten bewaffnet, in grauen Rock, lange Stiefel, Mütze mit Kreuz gekleidet werden, ohne Bart und Haar zu scheeren. Einmal organisiert, wird die Reichswehr vom Staate verpflegt. Für die Gefallenen erhalten Gemeinden und Leibherren Duitungen, welche bei späteren Menschensteuern in Rechnung angenommen werden, so daß also der Kaiser gewissermaßen vor-schußweise die Rekrutensteuer jetzt einzieht.

St. Petersburg, den 16. Febr. Neben dem Manifest und den Ukasen in Betreff der Reichswehr haben hier auch die durchziehenden Baschkiren, welche aus Orenburg kommend, nach dem Westen marschiren, lebhaft Erinnerungen an das Jahr 1812 geweckt. Damals sah man unter diesen ungeschlachteten, kleinäugigen Pferdefleischessern diese mit Köcher und Pfeilen bewaffnet; gegenwärtig tragen sie, dem Fortschritt hultigend, Flinten, und sind, von der russischen Subordination ziemlich geschult, einem Kosakenregiment nicht unähnlich. Vorläufig haben wir ein solches Regiment hier gesehen, das der Kaiser befehligt hat.

Nach einer neuerschienenen Circulardepesche des Grafen v. Nesselrode d. d. St. Petersburg, den 17. Febr. erklärt Rußland Krieg an Sardinien wegen der beabsichtigten feindlichen Expedition gegen Rußland. Fürst Paslewitsch ist vorgestern in Warschau eingetroffen.

St. Petersburg, den 17. Febr. Die kaiserliche Regierung hat die schleunigste Fortsetzung der Befestigungsarbeiten an der Festung Michailograd verfügt. Kostenanschläge, Geldanweisungen u. s. w. sind bereits erfolgt, und es soll in Eile die Lieferung der nöthigen Materialien veranlaßt werden. Zur Orientirung erlaube ich mir hinzuzufügen, daß hier Eile im Gouvernement Wolhynien gemeint ist, wo auch die erwähnten Festungsarbeiten ausgeführt werden sollen. — Für Kronstadt finden morgen und übermorgen Lieferungs-Lizitationstermine statt, ebenfalls für Material zu Militärbauten, sowie zur Ausrüstung der Flotte; endlich sollen nicht weniger als 213,287 Pud (etwa 8,700,000 Pfund) verschiedenes Metall von der Rhede Dubowski (Gouv. Saratow) nach Kostow (am Don) für das Militärresort transportirt werden. Die Bestimmung dieses Metalls braucht nicht weiter bezeichnet zu werden.

Nach Privatbriefen aus Riga erwartete man dort zu Anfang März wieder russische Truppen aus dem Innern Rußlands, und sollte die Garnison dieser Stadt angeblich auf die Höhe von 40,000 Mann gebracht werden. Revolval soll, wie verlautete, ebenfalls eine starke Besatzung erhalten. Ferner hieß es, daß von Riga bis Polangen der See-läfte entlang eine Truppenaufstellung beabsichtigt wäre, um einer etwaigen feindlichen Landung zu begegnen. (Preuß. R.)

Frankreich.

Paris, den 16. Febr. Der Constitutionnel enthält heute eine Correspondenz, die man fast als halbdämlich betrachten kann und welche die Wendung der Dinge in Deutschland als der englisch-französischen Politik wenig günstig darstellt. Das Botum des Bundestages wird darin offen als ein glänzender Erfolg für die russische Politik charakterisirt: der Marsch französischer Truppen durch deutsches Gebiet wird nicht Statt finden in Folge der Opposition nicht bloß Preußens, sondern des Bundes. Die französischen Truppen werden daher durch Piemont marschiren und ihre Richtung nach der Donau nehmen.

Paris, den 19. Febr. Die große Tagesfrage in der hiesigen politischen Welt ist noch immer die Abreise des Kaisers. In den bestunterrichteten Kreisen galt es heute Nachmittag für ausgemacht, daß noch nichts entschieden ist. Auch wird nach wie vor versichert, daß die Kaiserin Eugenie ihn bis Konstantinopel begleiten wird.

Strasburg, den 15. Febr. Ein thatsächliches Zeichen der innigen Beziehungen zwischen Oestreich und Frankreich gab sich gestern bei einem Feste kund, welches der Präfect des Departements veranstaltet hat. In den Sälen der Präfectur fand nämlich ein Ball Statt, zu welchem auch östreichische Offiziere aus der nahen Bundesfestung Raastatt geladen waren. Es hatten sich ungefähr zehn derselben eingestellt. Daß sie der Gegenstand aller Aufmerksamkeit waren, braucht nicht erst aus einander gesetzt zu werden. Nach dem Souper, welches um Mitternacht Statt fand, spielte das Orchester die östreichische Nationalhymne. Der Präfect brachte einen Toast auf Sr. Maj. den Kaiser von Oestreich aus, der von Seiten der östreichischen Gäste auf das Wohl des Kaisers der Franzosen und das französisch-östreichische Bündniß erwiedert wurde. Von den französisch-östreichischen Offizieren war diesen Morgen zu Ehren der Anwesenheit ihrer raastatter Waffenbrüder ein Dejeuner veranstaltet worden. Dieselben lehren schon heute wieder nach ihrer Garnison zurück. (R. B.)

Paris, den 21. Febr. Ich schrieb Ihnen gestern, daß die Abreise des Kaisers nach der Krim längstens bis zum 10. oder 15. März hinausgeschoben werden würde — heute bin ich im Stande, Ihnen auf das allerbestimmteste zu versichern, daß dieselbe jeden Augenblick stattfinden kann. (Zeff. Pstzg.)

Die Pariser wollen wissen, Perigny, der alte Gefährte des Kaisers, werde wieder ins Ministerium treten. Perigny gilt überall für einen Sturmvogel.

Paris, den 21. Febr. Um die Reise des Kaisers nach der Krim dreht sich hier immer noch alle Politik. Die Nachricht, daß sie auf den 5. März verschoben sei, brachte an der Börse ein bedeutendes Steigen der Fonds hervor, weil man darin ein Anzeichen sah, daß sie vielleicht ganz aufgegeben werden könnte. In der That weiß man, daß mächtige Einflüsse dagegen arbeiten. Wie ich schon früher schrieb, sind alle Minister, alle hohen Staatsbeamten, alle Träger des gegenwärtigen Regiments einem Vorhaben abgeneigt, das in seinen möglichen Folgen eine gewaltige Erschütterung hervorrufen könnte, in allen Fällen aber für die Hoffnungen der verschiedenen Parteien ein neuer Stachel seyn würde. Auch sollen der Kaiser von Oestreich durch das Organ des Hrn. v. Hübner, die Königin von England durch einen eigenhändigen Brief die Vorstellung gemacht haben, wie sehr die bewackelten Friedensunterhandlungen durch diesen Plan moralisch und materiell erschwert werden würden. Ob es gelingen wird, den Kaiser von der einmal gefaßten Idee abzubringen, muß die Zukunft lehren. Bis jetzt scheint die nächste Umgebung noch das Gegentheil zu fürchten, wie aus den halb ausweichenden, halb bedenklichen Antworten verschleierter hoher Personen hervorgeht. — Mit jedem Augenblick erwarten wir jetzt Entscheidendes aus der Krim. — Eine Menge Lazarettwagen für 2 bis 4 Verwundete oder Kranke gehen dieser Tage noch nach dem Orient ab.

Paris, den 20. Febr. Am letzten Freitag war eine lange, lebhafte Sitzung des Ministerraths. Der Kaiser erklärte unbeugsam, er werde unverzüglich nach Sebastopol abgehen; der Widerspruch der Mehrheit der Cabinetsmitglieder vermochte den Monarchen nicht von seinem Vorhaben abzubringen, und das einzige Zugeständniß, welches er seinen Räthen machte, war der Aufschub des Tags der Abreise. Letztere wird aber am 26. Febr. sicher erfolgen, wenn nicht bis dahin die (übrigens kaum zu erwartende) Nachricht von entscheidenden Kriegereignissen von Sebastopol hier eintreffen sollte. Die Kaiserin begleitet ihren Gemahl bis Konstantinopel; die „Reine Hortense“ liegt in Toulon, unter dem Befehl des Admirals Hamelin, segelfertig. (U. B.)

Man sagt, daß die zur Deckung Oestreichs bestimmte französische Armee von 100,000 Mann in den ersten Tagen des März von Frankreich abmarschiren werde.

Paris, den 23. Febr. Die Offiziere der kaiserlichen

Garde haben, wie man versichert, Befehl empfangen, sich bereit zu halten, mit ihren Corps Paris jeden Augenblick verlassen zu können. — Das Journal des Debats enthält einen Artikel, worin auf Grund authentischer Mittheilungen das Gerücht von dem Beitritt Neapels zum Bündniß der Westmächte bestätigt wird. — Der Wiener Correspondent des Constitutionnel schreibt: „Ich vernehme soeben, daß der Kaiser Franz Joseph heute Morgen (17. Februar) lange mit F. J. M. Baron v. Hess gearbeitet hat. Es handelte sich darum, einen detaillirten Plan zu prüfen, den der Kaiser der Franzosen dem General Grenenwille übergeben hat, um bei den militärischen Eventualitäten eines nahen Feldzugs in Betracht gezogen zu werden. Es scheint, daß der Kaiser der Franzosen direct mit dem östreichischen Bevollmächtigten arbeitet, damit das Geheimniß des zwischen beiden Höfen gemeinschaftlich ausgearbeiteten Feldzugsplanes besser gewahrt werde.“

Paris, den 21. Febr. Lord John Russell ist heute um 12 Uhr in Paris angekommen. — Der Moniteur der Armee meldet, daß die Kaiserliche Garde vermehrt werden wird. Es würden neu gebildet: ein Regiment Artillerie zu Fuß, eine sechste Batterie der reitenden Artillerie, ein drittes Bataillon Gendarmerie, ein viertes Bataillon im Regiment der Grenadiere und in dem der Voltigeurs, eine zweite Compagnie Genie, eine Schwadron Train. Die Kaiserl. Garde würde hiedurch um ein Drittel verstärkt. Sie zählte bis jetzt 8000 Mann.

Paris, den 22. Febr. Der „Moniteur“ meldet, der Kaiser habe sich nicht ohne Bedauern genöthigt gesehen, die Kriegsverwaltung zu ermächtigen, sich in England und Belgien 700,000 Meter (über eine Million Ellen) Tuch nach den für den französischen Heeresdienst eingeführten Mustern zu verschaffen. Verschiedene Ursachen, wie die Trockenheit im vorigen Sommer, die Cholera, die strenge Winterkälte hatten die einheimischen Fabriken gehindert, alle nöthigen Lieferungen rechtzeitig auszuführen. Uebrigens würden die im Ausland bewerkstelligten Ankäufe die den französischen Fabriken schon gegebenen oder im Jahr 1855 noch zu gebenden Aufträge nicht schmälern. Diese Aufträge, die einer Vermehrung im Effectivbestand der Armee genügen sollten, würden im Gegentheil bedeutender seyn, als die von 1854, die sich gleichwohl auf 3 Millionen Meter belaufen haben. Das ausländische Tuch sei einzig und allein bestimmt, die vorhergesehenen Ausfälle in der französischen Fabrikation zu decken und einen Vorrath zu bilden, dessen Errichtung die Vorsicht zur Pflicht mache. — Dieser Tage sind zu Lyon unter Eskorte von Gendarmen und Infanteriepakets eine Menge Fuhrn mit Pulverfässern, mit Büchsen für die Freischützen von Sebastopol und einer Unzahl Granaten eingetroffen, die bei dem hohen Stand der Rhone auf Dampfschiffen in großer Eile auf Marseille dirigirt werden können. — Morgen kommt eine Batterie Artillerie aus La Rochelle mit der Eisenbahn hier durch, um sofort nach der Krim eingeschifft zu werden.

In der Umgegend von Rehl werden, wie im Echo de l'Est gemeldet wird, seit einiger Zeit bedeutende Viehankäufe gemacht. Man bringt dies mit der Bildung eines Lagers von 80—100,000 Mann zwischen Metz und Straßburg in Verbindung, obgleich bis jetzt noch keine Truppenbewegung das Gerücht von der Zusammenziehung eines Armeekorps an der Obergrenze Frankreichs bestätigt hat.

Paris. Dem „Journal du Havre“ zufolge, hat der Kriegsminister der Expeditionarmee in der Krim eine Druckerei zur Verfügung gestellt. Dieselbe ist tragbar, mit beweglichen Lettern, und vollständig in einem Militär-Bagagewagen enthalten. Sie wird von einem Chef und zwei aus den besten Arbeitern der kais. Druckerei ausgewählten Leuten bedient werden. Ihr Material besteht aus einer Stanhope'schen Presse und allen nöthigen Lettern und Werkzeugen verschiedener Art.

Paris, den 25. Febr. Das Salut public von Lyon

meldet, daß die 2. Fremdenlegion, so bald sie gebildet seyn wird, nach einem der Lager vor Lyon oder Boulogne abgehen werde. Dort wird sie einexercirt, um so bald als möglich nach einem der Kriegsschauplätze, wahrscheinlich nach der Krim, abzugehen. — Der Kriegsminister hat bei Hrn. Fiolet in Saint-Omer 200,000 Pfeifen für die Orientarmee bestellt. Dieser Fabrikant hat bereits 20,000 aus eigenen Mitteln geliefert und der Gemeinderath von St. Omer schickte 100,000 Pfeifen. Hr. Fiolet ließ für diese Pfeifen einen eigenen Model verfertigen, welcher das Gesicht des General Canrobert vorstellt.

England.

London, den 18. Febr. Fünfzehn neue Linienregimenter, welche aus abgehärteten, kampfgewöhnten Soldaten bestehen, sind bereit, sogleich nach der Krim abzugehen. (Tel. Botsh. d. Indep. belg.)

London, den 19. Febr., Mitternacht. Graf Clarendon sagt im Oberhaus: der Vertrag wegen der türkischen Legion sei noch nicht ratificirt. Im Unterhaus greift Hr. Lapard die Regierung an, und droht mit dem Unwillen der Nation, wenn die beschlossene Untersuchung nicht statifunde. Indessen Herr Roebuck selbst ist mit Aufgebung derselben einverstanden. Lord Palmerston verspricht neuerdings eine energische Kriegführung, wenn die Friedensunterhandlung mißlinge. Die Regierung verlangt 60,000 Rekruten und 7000 Pferde, ohne die Fremdenlegion. Der Gesamtstand des britischen Landheers, ohne das indische, wird dann 180,000 Mann seyn.

London. Rossuth theilt im „Sunday Times“ ein Privat Schreiben aus der Krim vom 15. Januar mit, wornach im französischen Lager nicht die beste Disciplin herrschen und die Zouavenmeute nicht ganz unwahrscheinlich gewesen seyn soll. Die Zouaven hätten schon in Barna einmal „Es lebe Lamorticière“ gerufen. Ein Umstand habe ihr Mißvergnügen auf das Gefährlichste gesteigert. Es sei nämlich bekannt, daß 8000 bis 9000 Polen in Sebastopol liegen, welche en masse übergehen oder die Fahne des Aufsturus in der Festung aufpflanzen wollten, wenn man ihnen die Bildung eines national-polnischen Corps unter eigener Fahne gestattet hätte. Dieser Antrag, den sie durch einzelne Ausreißer machten, sei aus diplomatischen Gründen rund abgelehnt worden. Und seitdem murre die Armee über Verrat.

London. Die Operationen in der Ostsee im nächsten Frühlinge werden gutem Vernehmen nach mit außerordentlicher Machtentfaltung geführt werden. England wird dazu eine Seemacht von 150 Dampfschiffen stellen, Frankreich 50 Dampfschiffe und eine große Landarmee senden, die gegenwärtig auf verschiedenen Punkten der Küste von Calais bis Cherbourg entlang aufgestellt ist. Zur Ueberschiffung dieser Truppen und des Kriegsmaterials hat die französische Regierung einen Contract mit einer britischen Gesellschaft abgeschlossen, deren Vertreter sich gegenwärtig in Paris befindet; ein Arrangement, welches den Vortheil haben wird, den Kriegsschiffen freie Hand zu lassen, mit allen ihren Kräften gegen die großen russischen Festungen im Golfe von Finnland zu operiren.

London, den 22. Februar. Gladstone, Graham und Sidney Herbert verlassen das Cabinet, das Lord Palmerston ergänzen wird. (Die ausgetretenen drei Mitglieder sind die Häupter der aus dem früheren Ministerium Überdein in dem Cabinet verbliebenen peckitischen Elemente.) (Schw. M.)

London, den 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Oberhauses gab Lord Panmure, der neue Kriegsminister, die Erklärung, daß die Regierung die Frage der Anwerbung von Rekruten in ernste Erwägung gezogen habe. Um den wirklichen Bestand der Armee zu erhöhen, sei die Regierung entschlossen, nöthigenfalls Zwang zum Eintritt anzuwenden. (Tel. über Paris.)

London, den 22. Febr. Das Motiv des Austritts der

Welken aus dem Kabinett liegt in einer Differenz mit Lord Palmerston. Dieser hatte sich mit Mr. Roebuck dahin verständigt, daß allerdings eine Kommission nach dem Orient abgehen sollte, die aber nur die militärische Verwaltung, namentlich das Verpflegungs- und Sanitätswesen bei der Armee, untersuchen sollte. Die Welken aber bestanden darauf, daß die Kommission ganz in Wegfall kommen sollte. Eine vierthalbständige Kabinettsberatung führte keine Verständigung herbei, und so gaben Mr. Gladstone, Mr. Herbert, Sir J. Graham, und nachträglich Mr. Cardwell ihre Entlassung ein.

London, den 24. Febr., Morgens. Sir J. Graham rechtfertigte im Unterhaus seinen Rücktritt aus dem Cabinet damit, daß Lord Palmerston sich plötzlich Roebuck's Untersuchung gefügt habe; diese aber dürfte die französische Allianz gefährden. Sidney Herbert's Rechtfertigung lautet analog. Drummond will die Untersuchung auf die Civilverwaltung beschränken, Pakington aber dieselbe gründlich geführt haben. Gladstone warnt vor den Folgen. Lord Palmerston erklärt, er befürworte die Untersuchung keineswegs, indes wolle er Premier bleiben, wenn ihm das Parlament vertraue. In der heutigen Debatte über die Frage um Einsetzung des Untersuchungsausschusses greift Disraeli Lord Palmerston an; er habe ohne Motivierung seine Opposition gegen die Untersuchung aufgegeben. Er sei des Landesvertrauens unwürdig. Endlich wurden in den Ausschuss ernannt: Roebuck, Drummond, Pakington, Lindsay, Lazard, Elliot, Seymour, Lewis, Bramston, Ba'l (?), General Peel. Die Sitzung schloß nach 3 Uhr früh. (N. Z.)

London, den 24. Febr. Disraeli's „The Press“ versichert: Lord J. Russell sei telegraphisch zurück berufen. (Weil der Fortbestand des Ministeriums bedroht ist?) Lord Raglan berichtet, am 16. Febr. sei in Sebastopol große Bewegung bemerkbar gewesen. Die Gesundheitsumstände im englischen Heer seien jetzt besser, alles Nothwendige sei vorhanden. (N. Z.)

London, den 25. Febr. Lord J. Russell ist von Palmerston in das Ministerium berufen worden und hat den Posten des Ministers für die Colonien übernommen; er begibt sich nichts desto weniger nach Berlin und Wien. Der Unterstaatssekretär, der ihn in seiner Abwesenheit ersetzen wird, ist wahrscheinlich Hr. Lazard.

Spanien.

Madrid, den 21. Febr. Die Cortes haben ein Anlehen von 500 Millionen Realen genehmigt. (Schw. M.)

In Madrid ist abermals eine carlistische Verschwörung entdeckt worden; sie ist zwar, wie verlautet, nicht sehr ausgedehnt, aber doch ist bereits eine ziemliche Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, den 19. Febr. In einem Schreiben aus Bukarest vom 10. d. M. kommt uns die wichtige Nachricht zu, daß der k. k. Kommandirende daselbst, Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, den Befehl erhalten hat, sich binnen zehn Tagen marschfertig zu halten. Während dieser Zeit sollen andere Korps, oder ganz feilsche Truppen nach Bukarest kommen. Bringt man mit dieser Maßregel die Besprechungen in Verbindung, die gegenwärtig zwischen Oesterreich und Frankreich wegen des Durchmarsches französischer Truppen nach Galizien gepflogen werden, so offenbart sich deutlich der gefaßte Beschluß unserer Regierung, längs der südwestlichen russischen Gränze alsbald eine völlig kriegsbereite militärische Aufstellung zu nehmen. — Die Friedensunterhandlungen hier werden binnen kurzer Zeit ihren Anfang nehmen.

Wien, den 16. Febr. Die neueste Ordre de Bataille ist vorgestern allerhöchsten Orts genehmigt worden. Die in derselben den verschiedenen Armeekorps angewiesenen neuen Stellungen müssen von den letzteren bis 15. März bezogen seyn, und haben die betreffenden Dislokationen am 1. März zu beginnen, bis zu welchem Datum sämtlichen Truppenabtheilungen die erforderlichen Bagagekarren beizustellen sind. Aus Italien und zwar aus den venetianischen Provinzen werden

zwei Regimenter demnächst nach Steyermark marschiren, um daselbst ihre weitere Bestimmung zu erwarten. Das Linieninfanterieregiment No. 49, welches derzeit in Mailand stationirt ist, wird in kurzer Zeit nach Prag marschiren; von hier aus geht das Infanterieregiment No. 16 nach Siebenbürgen. Die Artillerie wird fortwährend vermehrt und verbessert. Die österreichischen Gießereien liefern jede Woche eine bedeutende Anzahl Geschützrohre ab, welche von Seiten des hiesigen Artilleriefeldzeugamtes alsogleich montirt werden, da in Folge eines allerhöchsten Befehls ein neuer großartiger Artilleriepark in Wien zusammengestellt wird. Die diesfälligen Arbeiten werden von dem Erzherzoge Wilhelm überwacht, der, selbst ein ausgezeichnete Artillerieoffizier, dieser Waffengattung seit jener eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat und stets bemüht war, alle Verbesserungen, welche diese Waffe irgendwo erhielt, auch in Oesterreich einzuführen. — Die Gewehrfabriken sind ebenfalls vollaus mit der Anfertigung von Gewehren beschäftigt, da bis zum 1. März alle Infanterieregimenter mit den neuen Gewehren versehen seyn müssen. Nach Krakau ist erst am 10. Februar wieder von hier ein Transport von Munition abgegangen, und schon ist für den 19. Febr. ein neuer Transport bei der Nordbahndirektion angefragt. — Auch in die Donaufürstenthümer werden fortwährend Sendungen an Munition bewerkstelligt, und es ging erst gestern eine solche nach Bukarest ab. (Köln. Z.)

Die österreichische Armee zählt gegenwärtig mit Hinzurechnung der Reservisten und mobilen Gränzer 700,000 Mann, und zwar in der ersten Armee 168,000, in der zweiten 120,000, in der dritten 286,000 und in der vierten 120,000 Mann. Diese Truppenzahl erhält durch die Rekrutenausshebung, welche normalmäßig im März stattfinden wird, einen Zuwachs von 100,000 Mann, wenn, wie anzunehmen ist, die Mannschaften, welche heuer ihre Dienstzeit beenden, vorläufig aus dem Stand der Regimenter nicht entlassen werden. Oesterreich ist somit ohne Zufußnahme außergewöhnlicher Mittel in der Lage 800,000 Mann in das Feld zu führen.

Aus Wien schreibt die „N. Z.“, daß der 7. März als derjenige Tag bezeichnet werde, für welchen die Eröffnung der Wiener Friedenskonferenz festgesetzt ist.

Prag, den 21. Februar. Seit 24 Stunden steht unsere herrliche Kaiserburg am Grabstein, die Residenz des Kaisers Ferdinand, in Flammen. Gestern früh gegen 8 Uhr bemerkte man aus den Dachluken jenes Theils, in welchem sich die Gemächer der Kaiserin Marie Anna befinden, und der gerade gegen die Stadt herabsieht, dicke Rauchwolken qualmen; eine Stunde später stand das Dach in vollem Brand. Wie sich denken läßt, waren sofort alle Löschmittel in Bewegung; das Militär eilte aus allen Theilen der Stadt bataillonsweise mit Saek und Pack nach der Kaiserburg, woselbst sich der Statthalter, die Generalität, der Polizeidirektor u. Schnellrens zusammensanden. Kaiser Ferdinand und dessen Gemahlin begaben sich, da das Feuer immer weiter um sich griff, in das mit der Burg auf dem gleichen Platze stehende ehemalige toscanische, jetzt Kaiser Ferdinandeische Palais. Um dem Feuer Einhalt zu thun, blieb nichts Anderes übrig, als zu beiden Seiten Theile des Daches einzureißen und das Element auf den Raum zwischen den zwei nächsten Feuermauern einzuengen. — Nachmittags 2 Uhr. Jede Gefahr ist beseitigt. An der Begränzung des Schuttes und der darunter glimmenden Balken wird fortgesetzt gearbeitet. Ihre k. k. Majestäten befinden sich wohl.

Preußen.

Berlin, den 25. Febr. Eine österreichische Birkularnote vom 17. dieß erklärt die sorgsame Ausführung des Bundesbeschlusses auf Kriegsbereitschaft für Ehrensache des Bundes, kritisiert die Motive jenes Bundesbeschlusses und hebt die Unthunlichkeit, den Bundeskontingenten das Bundesgebiet zum ausschließlichen Stationsort anzuweisen, hervor. (N. K.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 23. Febr. In Bern geht das Gerücht von einer französischen Note, worin der Durchmarsch französischer Truppen durch die Schweiz verlangt werden soll.

Batern.

Aischaffenburg, den 18. Febr. Man spricht davon, es werde hier und in der Umgegend ein größeres Armeecorps demnächst aufgestellt. Thatsache ist, daß auf höhere Anordnung allenthalben die Räumlichkeiten ausgenommen wurden, in welchen Pferde untergebracht werden können. (N. W. Z.)

Ludwigshafen, den 17. Febr. Es circulirt das Gerücht, daß in der Nähe hiesiger Stadt ein Armeecorps von 20,000 Mann zusammengezogen werden soll. Sicher ist die Aufnahme der Stallungen in den umliegenden Ortschaften, welche in den letzten Tagen von den Behörden ausgeführt wurde. (Mainz. Z.)

Vom Haardtgebirge, vom 17. Febr. Eben ist eine an die Bürgermeisterämter erlassene Verordnung erschienen, wornach selbige innerhalb 24 Stunden alle für Einkasernirung von Soldaten geeigneten Locale und alle Stallungen aufnehmen mußten zum schnellsten Berichte an höhere Stelle.

Würzburg, den 19. Febr. Dem Vernehmen nach sollen, wenn das bairische Contingent mobil gemacht wird, mehrere Regimenter davon auf längere Zeit hier einquartiert werden und sollen deshalb bereits Erkundigungen nach den nöthigen Räumlichkeiten eingezogen worden seyn. (N. W. Z.) (Man vergleiche die Artikel „Aischaffenburg“, Ludwigshafen“ und „Vom Haardtgebirge“).

München, den 22. Febr. Die Stärke des in Krtegsbereitschaft zu setzenden Armeecorps beträgt etwas über 50,000 Mann mit 112 Geschützen. Es hat nämlich außer den beiden Regimentern fahrender Artillerie auch die reitende Artillerie Marschbereitschaft erhalten und wird zu diesem Ende drei Batterien Sechspfünder ausrüsten, was meinem gestrigen Bericht noch hinzuzufügen wäre. Die hiesige Remonte-Ankaufscommission hat auf dem gestrigen Viehmarkt, zu dem über 1200 Pferde gebracht worden waren, ziemlich vortheilhaft eingekauft, da die Preise bescheidener gestellt wurden, als man erwartet hatte. Es erklärt sich dies wohl aus den hohen Fouragepreisen, zum Theil aber auch aus den Besorgnissen des Landvolks in Bezug auf den bevorstehenden Krieg, die dasselbe bestimmen, Alles in Zeiten zu Geld zu machen, indem dies doch nöthigenfalls vergraben werden kann. (Schw. M.)

Es soll sichere Aussicht vorhanden seyn, daß Batern für den Fall des Mißlingens der Verhandlungen mit Preußen, Oesterreich dadurch in dem Kriege gegen Rußland unterstützen wird, daß es ein Armeecorps in Italien einrücken läßt, wodurch der größte Theil der östreichischen Truppen verfügbar wird und gegen Rußland verwendet werden könnte.

München, den 25. Febr. Die Hopfenpreise sind in voriger Woche fast durchaus etwas zurückgegangen. Der Mittelpreis stellte sich für Spalter Stadtgut auf 209 fl. 46 kr., Spalter Umgegend 223 fl. 15 kr., die müsseren Sorten aus Mittelfranken 185 fl., altbairische Mittelgattungen 204 fl. 6 kr., Saazer Hopfen 215 fl. 21 kr. Spalter Stadtgut blieb auch diesmal wieder ein bedeutendes Quantum unverkauft.

Baden.

Mannheim, den 20. Febr. Es scheint, daß Batern in der benachbarten Rheinpfalz ein Armeecorps aufzustellen gedenkt. Ebenso am Main. Vorerst werden auf höhern Befehl in aller Eile geeignete Lokalitäten zur Unterbringung von Mannschaft und Pferden aufgesucht; so in den Gemeinden zwischen Ludwigshafen und Neustadt, und so zu Aischaffenburg und Würzburg. (Krls. Z.)

Karlsruhe, den 19. Febr. Der Kriegsbereitschaftsordre folgte nun auch bereits eine Mobilmachungsordre an das dritte Reiterregiment, welches sofort um circa 200 Pferde verstärkt werden soll. Die dormalige Stärke der Schwadron wird sonach von 96 auf circa 150 Mann erhöht werden. Da

das ganze Regiment nicht in den Kasernen untergebracht werden kann, so wird ein Theil der Mannschaft bei den Bürgern einquartiert und eine Schwadron von Mannheim, woselbst gedachtes Regiment garnisonirt, nach dem benachbarten Schwellingen verlegt werden. Der Mobilmachung des dritten Reiterregiments wird eine entsprechende Anzahl Infanterie und Artillerie nachfolgen. (F. Z.)

Mannheim, den 20. Febr. Die Mobilmachung unseres Bundeskontingents ist zur Wahrheit geworden; gestern Nacht kam durch den Telegraphen der Befehl hier an, von jeder Schwadron 50 Mann der Beurlaubten schleunigst einzuberufen. Die bezüglichen Schreiben sind schon alle abgegangen und in den nächsten Tagen müssen die Leute hier eintreffen, mit ihnen die zum Dienste nöthigen neu angekauften Pferde. Gestern wurden bereits Besten und andere Requiritten zu ihrer Aufnahme aus dem Magazin in die Kaserne verbracht. Mit der Einberufung der Infanterie wird es wohl etwas länger anstehen, da es mit dieser nicht so sehr eilt, auch der Platz, so viele Leute unterzubringen, mangelt. (Schw. M.)

Karlsruhe, den 21. Febr. Infolge allerhöchster Ordre vom 18. d. hat die 6. Batterie des Artillerieregiments (Festungsbatterie) am 1. März d. J. die Bundesfestung Rastatt als Garnison zu beziehen. (Krls. Z.)

Freiburg, den 20. Febr. Heute früh 6 Uhr ist Student Specht von Mainz an seiner vor 8 Tagen im Pistolenduell erlittenen Verwundung gestorben. Der Anlaß zu diesem Duell soll ein höchst unbedeutender gewesen seyn, um so beklagenswerther ist es, daß ein Menschenleben deshalb zu Grunde gehen mußte. (F. Stg.)

Heidelberg, den 21. Febr. Vor einigen Tagen wurden bei Bensheim, im heilsichen Theile des Odenwaldes, 4 Handwerksbursche an einem Baume aufgehängt gefunden. Man sagt, daß Hunger und Elend sie zu diesem grausenhaften Schritte bewogen. (S. L.)

Karlsruhe, den 24. Febr. Nach der K. Stg. sind auf Kriegsbereitschaft gestellt: die Pionierkompagnie, 8 Bataillone Infanterie, 8 Schwadronen Reiterei und 4 Batterien, worunter 1 reitende, zusammen mit 26 Geschützen.

Hohenzollern.

Pr. Bl. geben folgende Mittheilung über das Bohren auf Steinsalz. Das Bohrloch Nr. 1 an der Mühle von Stetten erreichte in 391 Fuß 11 Zoll das erste Strinsalz. Das Steinsalzlager hat eine Mächtigkeit von 28 Fuß, so daß darin 123 Fuß 8 Zoll reines Steinsalz enthalten ist. Um sich zu überzeugen, wie weit das Steinsalz gegen das Ausgehende der Schichten anhält, und um einen günstigen Punkt für die Anlage eines Salzschachtes und einer Saline zu ermitteln, wurde oberhalb des Bohrloches Nr. 1 auf der rechten Seite des Erzschachtes die Einmündung der Stunzack, in dieselbe das Bohrloch Nr. 2 angelegt. Es fand sich das Steinsalzlager völlig rein 7 Fuß 2 Zoll mächtig in einer Tiefe von 245 Fuß 2 Zoll. Das Bohrloch wurde bei einer Tiefe von 272 Fuß 6 Zoll eingestellt.

Italien.

Nachrichten aus Malta, Sicilien und Neapel melden, daß die Stadt Catania fast ganz durch ein heftiges Erdbeben zerstört worden sei.

Genua, den 20. Febr. In den ersten Märztagen wird in unseren Gewässern eine englische Flotte zur Beförderung des württembergischen Kontingentes nach der Krim erwartet.

Württembergische Chronik.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 17. d. M. dem Posthalter Koller in Balingen in Anerkennung seiner seit einer längeren Reihe von Jahren fortgesetzten verdienstlichen Bestrebungen um Beförderung der Landwirthschaft die goldene Civilverdienstmedaille gnädigst zu verleihen geruht. (Tagesordnung für die erste Schwurgerichtssitzung zu Ulm im Jahr 1855.) Montag den 26. Februar: 1) Anklagesache gegen Maria Preis von Weidenstetten, D. A. Ulm, wegen Kindsmords. Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. Februar: 2) Anklagesache gegen Rosine Köhler von Ubershausen,

D. A. Göppingen, wegen Brandstiftung. Donnerstag den 1. März: 3) Anklagesache gegen Johann Ludwig Fauser vom Schaafhof, D. A. Göppingen, wegen durch vorsätzliche Körperverletzung verschuldeter Tödtung. Freitag den 2. und Samstag den 3. März: 4) Anklagesache gegen Alt und Jung Joseph Mayer von Stetten, D. A. Ulm, wegen Raubs. Montag den 5. März und die folgenden Tage: 5) Anklagesache gegen den gewesenen Stadtpfeger Gottfried Fint von Kirchheim, wegen Kesselfügung und Rechnungsfälschung.

Stuttgart, den 20. Febr. Wie wir hören, ist die hiesige Staatshauptkasse ermächtigt, während der Monate Februar und März d. J. die in diesen Blättern beschriebenen falschen Zweigulden Scheine gegen cursmäßiges Geld einzulösen, so daß also die Besitzer solcher gefälschten Scheine kein Verlust trifft, sofern sie die Einlösungsfrist nicht versäumen. (St. A.)

Stuttgart, den 13. Febr. Hinsichtlich der Kriegsbereitschaft ist schon alles eingeleitet, was vorbehaltslich der erst von den Ständen zu verwilligenden Mittel geschehen konnte. In den Arsenalen und Arbeiterwerkstätten herrscht schon lange die größte Thätigkeit, wiewohl noch von der Mobilisirung des Armeecorps in den Jahren 1849 und 1850 her die Ausrüstungsvorräthe fast ganz im kompletten Stande sind, und es hauptsächlich nur der Manjionsanfertigungen bedarf, so wie der Vermehrung der Vorräthe für denjenigen Truppenstand, der über das bisherige Contingent hinausgeht und sich auf die Ausführung des Bundesbeschlusses über die Vermehrung des Bundesheeres um 50,000 Mann bezieht. — Einen höchst bedeutenden Punkt bildet die Pferdeanschaffung: für die vollständige Kriegsbereitschaft würden 3300 Pferde neu anzuschaffen seyn; man will sich jedoch vorerst mit 2000 begnügen, da hier zunächst nur das Hauptcontingent bereit zu halten ist. (N. M. 3.)

Stuttgart, den 22. Febr. Sicherem Vernehmen nach werden folgende Truppen unseres Armeecorps demnächst Befehl erhalten, in Kriegsbereitschaft sich zu setzen: das 1., 2. und 3. Reiterregiment, das 1., 2., 3., 4. und 5. Infanterieregiment, 2 reitende und 3 Fußbatterien, nebst einer Reserve Trainkompagnie. (Schw. M.)

Stuttgart, den 23. Febr. Gestern wurde die Taxe des spfindigen Laib Kernbrods von 27 auf 26 Kreuzer herabgesetzt.

Stuttgart, den 23. Febr. Die Gerüchte von Verlegung des größten Theils der Mannschaft der Garnison Stuttgart nach Ulm und Ludwigsburg scheinen Bestand zu gewinnen; auch in Betreff der diesjährigen Rekrutirungspflichtigen hat ein bisher nicht gewöhnliches Verfahren Platz gegriffen, indem nach specieller Vorladung gestern sämtliche hiesige Rekrutirungspflichtige auf dem Rathhause ihre etwaigen Verreisungsgründe anzugeben hatten. (St. Sch.)

Stuttgart, den 22. Febr. Man las vor Kurzem in den Blättern, daß eine dem Militärstande angehörige Person aus der Wankmasse eines ehemaligen Finanzbeamten ein Gut in Oberschwaben (Schwarzwald? Rottweil?) käuflich an sich gebracht habe, die mit 11,000 fl. in der Brandkasse versicherten Gebäude aber bald eine Beute der Flammen wurden. Der Eigentümer ist nun gestern wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft und Untersuchung genommen worden. (N. Abl.)

Ulm, den 21. Febr. Wie wir hören, soll heute früh ein Armeebefehl vom Kriegsministerium dahier angelangt seyn, welcher die Anordnung giebt, daß die 5 ersten Infanterie- und die 3 ersten Kavallerieregimenter sich alsogleich in Kriegsbereitschaft zu stellen haben. (U. Sch.)

Vom Allgäu erzählt ein Augsburger Lokaltblatt folgenden interessanten Glücksfall, dessen Wahrheit konstatirt ist. Ein würdiger katholischer Geistlicher vertheilte kurz vor seinem Tode 10 Badensche 35 fl. Loose an die dürftigsten und würdigsten Ortsarmen. Unter den erstern befand sich die bisher unerhobene Loosno. 120,035 mit dem Gewinn von 10,000 fl., der einem 10jährigen blutarmen Doppelwaisen zugefallen ist.

Vom Gäu, den 19. Febr. Der Viehhandel nach Frankreich wird ziemlich schwunghaft betrieben, namentlich werden viele Schafe dahin ausgeführt, während uns eigene Agenten der Stuttgarter Metzger Rätter, Schweine und Mastochsen abführen. Die Nachfrage nach Pferden, deren Preis in Folge der in Aussicht gestellten Kriegsrüstungen ein erhöhter ist, wird stärker. Die Fruchtpreise halten sich zwar seit Beginn dieses in fast unveränderter Höhe, es dürfte aber ein Sinken derselben eintreten, falls der Stand der Saaten ferner ein günstiger bleibt und wir vom Krieg verschont werden, da es an Vorräthen nicht fehlt. (St. A.)

Schramberg. Endlich scheint ein lange und tief gefühltes Bedürfnis unserer Gegend seiner Befriedigung nahe gerückt zu seyn, wir meinen die Postverbindung zwischen Schramberg und dem Kinzigthale. Bei einer am 9. d. M. in Wolfach stattgehabten Versammlung hatten sich nämlich unter den von der Direktion der Großherzoglich badischen Verkehrsanstalten aufgestellten Bedingungen Unternehmer für einen täglichen Postomnibuskurs gefunden, und es handelt sich jetzt nur noch um Herstellung

einer genauen Infuenz auf den Rottweiler und Stuttgart-Tübinger Kurs, so daß man bis zum 15. März das Posthorn durch das Schiltacher Thal lustig blasen zu hören hofft. (Schw. M.)

Ellwangen. Am 19. Februar wurde der stüchtige Oberamtsrichter Osterlag von Neresheim, über dessen verbrecherisches Treiben bereits aus Anlaß der Verhandlung gegen R. K. Stroh von Neresheim Bericht erstattet worden ist, im Wege des Kontumacialverfahrens, wegen Kesselfügung, Rechnungsfälschung, Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder, Täuschung bei Amtshandlungen und Ausrüstung zu Fälschung von Privaturkunden, zu sechs Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Urach, den 22. Febr. Heute Morgen wurde Thierarzt M. von hier todt im Bette gefunden. Ein Kohlenbecken, das man im Zimmer fand, weist auf Erstickung durch Kohlendampf hin. Doch hatte derselbe auch eine, wiewohl leichte Wunde am Kopf. Die Vermuthungen sind deshalb entgegengesetzter Art. (S. M.)

Heilbronn, den 26. Febr. Mit Reys ist es auch hier etwas sauer geworden, doch wollen die Reysbesitzer noch nicht in merklich billigere Angebote willigen, wenn gleich sie nunmehr eher abzulehnen geneigt sind, da die neue Reyspflanze günstige Ausichten bietet. Schöne Waare wird mit 28 1/2 fl. bezahlt. Leinsamen 21 3/4—22 fl. Mohnsamen 29 fl. Kürböl ohne viel Begehr, doch nicht unter 29 fl. angeboten. Mohndöl 35 fl. Leindöl 25 3/4—26 fl. Reysstüchen 60 fl. Mohnkuchen 40 fl. Leinkuchen 64 fl. Nach 3blättrigem Reesamen ziemlich viel Begehr; Preise nach Qualität 27—31 fl. pr. 108 Pfund. Die Zufuhr auf die Fruchtschanne war nicht bedeutend, und bestand in circa 160 Scheffel Kernen, 108 Scheffel Dinkel, 22 Scheffel Gerste und 35 Scheffel Haber, was bis auf 10 Scheffel Gerste Alles verkauft wurde. Die Mittelpreise stellten sich bei Kernen auf 21 fl. 19 kr., Aufschlag 31 kr., Dinkel auf 9 fl. 18 kr., Aufschlag 5 kr., Gerste auf 12 fl. 37 kr., Aufschlag 3 kr., Haber auf 7 fl. 2 kr., Aufschlag 15 kr.

Blumenlese aus humoristischen Blättern.

§§. Die östreichische Regierung ruft nach Berlin: Ich hoffe Sie mobilisiren sich! — Echo: Sie irren sich!

§§. Der östreichische Minister ruft nach Berlin: „Ich höre, Sie mobilisiren nun doch Ihre Contingente?“ — Echo: Ente!

§§. Oestreich ruft nach Berlin: Entweder verbinden Sie sich mit Rußland oder mit uns! — Echo: Ich bleibe ledig!

§§. Beginn der Friedenskonferenzen wird ganz Deutschland auf den Kriegsfuß gesetzt.

§§. Lord Aberdeen hat wirklich den Hosenbandorden erhalten und ist zum Ritter desselben geschlagen worden. Der edle Lord hätte eigentlich ganz andere Schläge verdient.

§§. England hat jetzt auch nach Portugal seine Angel ausgeworfen. Zwei Millionen Pfund sind als Wurm angehaekt, mit dem einfachen Motto: „Friß Vogel oder stirb!“

§§. Die alten englischen Minister haben gegen den Vorwurf, als ob sie den Krieg nicht energisch genug betrieben, eingewendet, daß täglich mehrere hundert Mann Verstärkung nach der Krim abgehen. — Das eben ist es ja, was man der üblen Leitung zur Last legt, daß von der Armees, welche Sebastopol nehmen sollte, schon vier Fünftheile abgeseigelt sind.

§§. Ein schottischer Arzt hat sich von dem russischen Major, welcher englische Bewundete mit eigener Hand erstochen hat, das verletzte Schulterbein „als Andenken“ aufbewahrt. — Ein Schulterbein! Wenn sich Rußland nur nicht am Ende dafür ein Schenkelein kauft.

§§. Schneppe. Was müssen die Wiener vor eine schreckliche Kälte haben? — Heneberg. Na sie wird doch in Wien nicht schrecklicher sind als bei uns. — Schneppe. Bei uns? — Wir haben hier höchstens zwanzig Grad Kälte gehabt; aber denke doch, in Wien sind sogar die Sympathien für Rußland eingefroren.

§§. Der Kochkünstler Sover hat sich erboten, im Interesse der Allirten, auf eigene Kosten nach Konstantinopel zu reisen. Daß der KüchenVirtuose den Dreier, der durch die vielen Köche verdorben ist, genießbar zu machen im Stande seyn wird, glauben wir nicht.

§§. Es scheint uns kaum wunderbar, daß die Franzosen unter den Einflüssen der Bitterung und Temperatur in der Krim weit weniger leiden, als die Engländer, da die Ersteren schon von Hause aus daran gewöhnt sind, Alles zu ertragen, was von oben her über sie ergeht.

§§. Vietich. Was sagt Du'n dazu, Lehmann, daß 'ne französische Armees durch Oestreich nach Polen rücken soll? — Lehmann. Ich sage weiter nicht, als daß sich Reisende auf'n Rückweg immer gerne an der e schöne Lebenden ansehen als die, wo sie herkommen sind.

(Mit dem heutigen Schwarzwälder Boten werden drei Beilagen ausgegeben.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von W. B. Frankecker.